

Ukraine



Maria Primatchenko, *Eine Taube hat ihre Flügel ausgebreitet und bittet um Frieden*,
1982, Gouache auf Papier, 61,2 × 85,7 cm.

Die Zeitschrift *Histoire de l'art* wird ihre nächste, im Frühjahr 2023 erscheinende Ausgabe (Nr. 91) der Ukraine im weitesten Sinne widmen, d. h. sie wird sich mit der Geschichte der künstlerischen Produktion dieses Landes in all ihren Formen, in all ihren ästhetischen und kulturhistorischen Dimensionen von der Antike bis heute beschäftigen und dabei sämtliche Kunstrichtungen einbeziehen.

Mit dieser Ausgabe möchte *Histoire de l'art* in erster Linie ihrer Aufgabe als wissenschaftliche Zeitschrift gerecht werden, indem sie über die Aktualität eines für die Geschichte des europäischen Kontinents im 21. Jahrhundert bedeutenden Ereignisses und seine weitreichenden Auswirkungen auf die Kultur eines Landes, sein Kulturerbe und sein künstlerisches Schaffen berichtet. Sie möchte zweitens und vor allem ihre Sorge über die drohende Zerstörung des ukrainischen Kulturerbes zum Ausdruck bringen und die akademische Gemeinschaft der ukrainischen Kunsthistoriker:innen unterstützen, sowie auch junge Forscher:innen aus Frankreich oder anderen Ländern, und zwar unabhängig von ihrer Nationalität, die sich für die Erforschung der Ukraine, ihrer Kultur und ihres künstlerischen Schaffens interessieren.

Die Beiträge sollen einen Überblick über das ästhetische und künstlerische Erbe der Ukraine im weiten Sinne geben, von der sich über Jahrhunderte erstreckende Geschichte der Ukraine bis hin zu den jüngsten zeitgenössischen Praktiken, mit dem Anliegen, auf eine doppelte Dringlichkeit zu reagieren: einerseits die unmittelbare Dringlichkeit, ein visuelles und künstlerisches Erbe zu retten, das durch ein gewaltsames politisches und militärisches Vorgehen – das darauf abzielt, die kulturelle Identität dieser Nation auszulöschen – bedroht ist; andererseits die mittelfristige Dringlichkeit, eine bedauerliche Lücke in Frankreich im Bereich der Kunstgeschichte zu schließen, in der die ukrainische Kunstproduktion selten Anlass für umfassende Studien war. Denn wenn die jüngste Veröffentlichung von Alisa Lozhkinas Werk auf Französisch (*Une révolution permanente. L'art ukrainien contemporain et ses racines*, Paris, Nouvelles éditions Place, 2020) dieses Versäumnis für die Gegenwart teilweise wieder gutgemacht und neue Pfade zur Erforschung dieses Kulturlandes eröffnet hat,

haben wissenschaftliche Veranstaltungen wie auch große Ausstellungen der letzten Jahrzehnte („Sainte Russie“, Paris, Musée du Louvre, 2010) der ukrainischen Kunst in Bezug auf ältere Epochen wenig Platz eingeräumt und sie zu selten vom Kunstschaffen der Nachbarländer, insbesondere Russlands, abgegrenzt. Ein akuter Mangel an Vergleichsmaterial und Daten zur ukrainischen Kunst ist daher im Westen festzustellen, was dem politischen Projekt des russischen Machthabers, die Ukraine durch Russland zu assimilieren, unfreiwillig in die Hände spielt.

Unter Wahrung eines neutralen, von jeglichem patriotischen Aktivismus losgelösten Tons wird diese Ausgabe sich mit den besonderen regionalen Merkmalen der ukrainischen Kunst auseinandersetzen und Experten für ihr Kulturerbe und ihre Kunstgeschichte zu Wort kommen lassen. Sowohl die Einzigartigkeit in der Kulturlandschaft Osteuropas als auch die Dynamik der ukrainischen Kunstproduktion in diesem geographischen Gebiet als privilegiertem Konvergenzraum unterschiedlicher Kulturen, sollen somit beleuchtet werden. Angesichts des erschütternden Kontexts eines ungerechten Konflikts, der nichts und niemanden verschont, ist die Redaktion daher an Studien interessiert, die sich mit den Auswirkungen des Krieges auf das ukrainische oder in der Ukraine verwahrte Kulturerbe beschäftigen – das bereits stark gelitten hat, wie der Brand des Iwankiw-Museums für Geschichte und Heimatgeschichte und die Zerstörung mehrerer Werke von Marija Prymatschenko zeigt.

Die eingereichten Aufsätze, die möglichst auf konkrete Fälle eingehen sollen, können folgende Bereiche umfassen:

1. Der zeitliche Aspekt der ukrainischen Kunst: Hier soll es darum gehen, die bedeutenden Epochen und die historischen Zusammenhänge der Entwicklung der ukrainischen Kunst von der Antike bis zur Gegenwart eingehender darzulegen.
2. Der räumliche Aspekt der ukrainischen Kunst: Im Vordergrund sollen hier die regionale und kulturelle Vielfalt der Ukraine und ihre Umsetzung in der künstlerischen Produktion des Landes stehen.
3. Ukrainische Kunst in Kriegszeit: Hier soll es einerseits um die Kreativität der mit dem Konflikt konfrontierten Künstler:innen vor Ort und im Ausland gehen, andererseits um die Frage nach den praktischen Bedingungen und den Herausforderungen für das Kulturerbe im Zusammenhang mit der Rettung und Erhaltung von Gebäuden und Kunstwerken, die direkt oder indirekt vom Konflikt betroffen sind.

Die Aufsätze können in Form von Monografien (über eine Künstlerin oder einen Künstler, eine Region, eine Stadt oder sogar eine Institution) verfasst sein oder auch einen thematischen oder chronologischen Schwerpunkt haben.

Sie können auf Französisch, Englisch, Ukrainisch, Deutsch oder Russisch verfasst werden.

Die Ausgabe „Ukraine“ wird von Bertrand Cosnet, Dozent an der Universität Lille, Dominique de Font-Réaulx, Chefredakteurin der Zeitschrift, und Igor Sokologorsky, Leiter der Reihe „L’art à l’écrit“ bei Nouvelles éditions Place, koordiniert.

Die einseitigen Exposés im PDF-Format mit einer Darstellung des zu erörternden Themas sowie einer kurzen Biografie des Autors oder der Autorin sind bis zum **15. Juni 2022** an revuedachistoiredelart@gmail.com zu senden. Der Redaktionsausschuss wird die eingesandten Vorschläge prüfen. Die ausgewählten Aufsätze sind bis zum **15. Oktober 2022** einzureichen.